

Pflanzenbilder auf griechischen Münzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **51 (1958)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-986955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PFLANZENBILDER AUF GRIECHISCHEN MÜNZEN

Eigentliche Pflanzenbilder sind auf den Münzen des antiken Griechenland bedeutend seltener als Tierdarstellungen. In erster Linie finden wir Pflanzendarstellungen in Form von Kränzen oder Verzierungen des eigentlichen Münzbildes. Meist haben die wiederge-



Silbermünze der Stadt Selinunt (Sizilien) mit einem Eppichblatt. Geprägt um 530 v. Chr.



Silbermünze der sizilianischen Stadt Naxos mit einer Weintraube. Geprägt um 490 v. Chr.

gebenen Pflanzen geschichtliche Bedeutung oder weisen auf den Prägeort hin. Viele wurden auch als Heilpflanzen abgebildet. So war das Eppichblatt (Sellerie) das Wappen der Stadt Selinunt. Mit dieser Pflanze wurden im Altertum Grabsteine verziert, daher sagt man sprichwörtlich von einem Kranken: Er braucht Eppich, das heisst, er wird bald sterben.

Im antiken Griechenland wurde dem Weinbau starke Beachtung geschenkt. So finden wir viele Münzen mit Darstellungen von Weintrauben. Schon damals wurden die Hänge terrassiert und bewässert. Die Weinstöcke liess man durch Esel benagen, um sie zu grösserer Fruchtbarkeit anzuregen. Viele griechische Städte erhoben die Weintraube zu ihrem Symbol und Wappen, so besonders die Stadt Naxos auf Sizilien. Die Weinrebe selbst war dem Gott Dionysos geweiht.



Granatapfel auf einer um 480 v. Chr. geprägten Silbermünze von Side.

Der Granatapfel war für die Stadt Side in Pamphylien (südliches Kleinasien) das Wappenbild. Die Früchte bildeten im Altertum ein beliebtes Obst, wurden aber schon früh von der Orange verdrängt, die durch die Kriegszüge Alexanders bekannt wurde. Die besten Granatäpfel sollen bei Karthago gewachsen sein.



Um 350 v. Chr. geprägte Münze.

Die Silphium-Pflanze wuchs früher wild in Libyen, besonders in der griechischen Kolonie Kyrenaika, und wurde so zum Münztypus dieses Landes. Durch ständiges Ausbeuten aber war die Pflanze bald ausgerottet, und die Griechen bezogen sie aus Persien. Bis heute gelang es nicht, die Pflanze in Libyen wiederzufinden. Das Silphium war eine Doldenpflanze, deren Saft als Gewürz und Arzneimittel im Altertum eine grosse Rolle spielte.

Metapont, die an der Ostküste Lukaniens gelegene Stadt, führte als Zeichen der Fruchtbarkeit ihrer Fluren eine Gerstenähre auf fast allen Münzen. Die auf dem Bild neben der Ähre sitzende Heuschrecke (eigentlich eine Gottesanbeterin) wird auf eine schlechte Ernte hinweisen (Heuschreckenplage).



Gerstenähre auf Silbermünze, 380 v. Chr.



Rosenblüte auf einer Silbermünze der Insel Rhodos, geprägt um 80 v. Chr.

Die Rose war der Münztypus für Rhodos, denn diese Insel war früher die Hauptstätte des Helios-Kultes. Sie errichtete dem Gotte Helios den Koloss von Rhodos, bekannt als eines der sieben Weltwunder. Helios war der griechische Sonnengott, der alles sah und hörte. Die Rose erscheint daher auf den Münzen bald von oben und bald von der Seite. OPW

INSEKTEN UND DIE WELT DER FARBEN

Die Farben, in denen wir die Welt sehen, bestehen aus Lichtwellen verschiedener Länge. Die längsten Wellen sehen wir rot, dann folgen Gelb, Grün, Blau und schliesslich das kurzwellige Violett. Ultraviolettes Licht (kurzwelliger als Violett) bleibt für unser Auge unsichtbar. Weisses Sonnenlicht besteht aus sämtlichen Arten farbigen Lichtes, die miteinander farblos erscheinen. Im Regenbogen wird es zerlegt, so dass wir seine zusammengesetzte Natur erkennen können.

Wir wissen von vielen Tieren, dass sie ebensogut Farben sehen wie wir. Man kann das z. B. für Bienen beweisen, indem man sie auf bestimmte Farben dressiert. Sie werden einige Zeit auf einer blauen Unterlage mit Zuckerwasser gefüttert. Bald fliegen die Tiere in einer Auswahl aller möglichen Farben und Grautöne zielbewusst zum Blau, auch wenn dort kein Zuckerwasser mehr ist. Sie sind also fähig, die blaue Farbe zu erkennen und sie von Gelb, Grün, Rot, Violett und Grau zu unterscheiden. An Stelle von Blau kann man auch auf andere Farben dressieren. Daraus erkennen wir, dass Bienen wie wir die verschiedensten Farben sehen.

Bei Dressur auf Rot machen die Bienen aber immer wieder einen Fehler: sie verwechseln die Farbe mit Schwarz oder, falls es sich